Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1922

43 (11.4.1922)

urn:nbn:de:gbv:45:1-875213

Visual Library

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten das Vierteljahr Mk. 18.— einschließlich Bestellgeld.
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten, Briefträger und unsere Boten.
Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.

Anzeigen kosten die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum Mk. 1.25
Auswärtige Anzeigen Mk. 1.50 — Reklamezeile Mk. 2.50
Anzeigenannahme bis spätestens vormittags 10 Uhr am Tage vor Ausgabe des Bl...

№ 43. Elsfleth, Dienstag, den 11. April 1922.

Tages-Zeiger.
(11. April)
⊙-Aufgang: 5 Uhr 41 Min.
⊙-Untergang: 7 Uhr 16 Min.
Hochwasser:
1 Uhr 59 Min. Vorm. — 2 Uhr 25 Min. Nm.

Das Steuerbudget

ellt sich nach den neuesten Reichstagsbeschlüssen, wie lgt, dar. Zu bemerken ist, daß eine amtliche Veröffentlung noch nicht erfolgt ist, daß aber die nachstehenden ngaben nach der „D. A. Z." den Anspruch auf Zuverssigkeit haben.

Vermögenssteuer. Die erste Erhebung findet im ahre 1923 nach dem Stande vom 31. Dezember 1922 tt. Die ersten 100 000 Mark sind steuerfrei. Von den genden 250 000 Mark werden 2 pro Mille (einschließh des Zuschlags, der an Stelle des festgesetzten Teiles s Reichsnotopfers tritt, erhoben von den folgenden 0 000 Mark 3¾ pro Mille, von den folgenden 250 000 ark 6 pro Mille und so fort steigend bis zu 30 pro ille von den höchsten Beträgen. Kleinrentner (Pernen, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder ht nur vorübergehend behindert sind, ihren Lebensnerhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten, und deren rmögen nur aus Kapitalvermögen besteht, sind von r Steuer befreit, wenn ihr Vermögen 500 000 Mark d ihr Einkommen im Vorjahre 20 000 Mark nicht ersteigt.

Vermögenszuwachssteuer. Erste Erhebung 1926 ch dem Zuwachs vom 31. Dezember 1922 bis 31. Dember 1925. Die Steuer beträgt 1 Proz. bis 10 Proz. s Zuwachses. Die ersten 100 000 M. der Zuwachse d steuerfrei. Vermögen bis zu 200 000 M. sind gleichls steuerfrei.

Die Nachkriegsgewinnsteuer ist abgelehnt worden. Reichsnotopfer. Vom Reichsnotopfer der Einzelrsonen wird derjenige Betrag erhoben, der beschleut zu entrichten ist, d. h. der Teil, dessen letzte Rate 1. Mai 1922 fällig wird. Der Rest des Reichsnotfers, der in einer dreißigjährigen Tilgungsrente gelt werden sollte, fällt fort und wird durch den Zuschlag r Vermögenssteuer ersetzt.

Die Umsatzsteuer ist auf 2 Proz. mit Wirkung vom Januar 1922 ab erhöht.

Vierteljährlich sind Voranmeldungen für die Umsteuer anzugeben und entsprechende Vorauszahlunn zu leisten. Die erste Voranmeldung und Vorausilung hat im Laufe des Monats April zu erfolgen.

Körperschaftssteuer. Die Steuer für Erwerbsgesellaften ist von 10 Proz. auf 20 Proz. erhöht und der Zulag von dem ausgeschütteten Gewinn einheitlich auf Proz. festgesetzt. Die Mehrkostenrücklage (§ 59 a des nkommensteuergesetzes) ist auch bei Körperschaften r anwendbar erklärt. Die neuen Vorschriften finden wendung auf alle Veranlagungen für Wirtschaftsre, die nach dem 31. Dezember 1921 zu Ende gegan n sind.

Kapitalverkehrssteuer. Diese umfaßt die Gesellaftssteuer (bei Kapitalgesellschaften ist die Steuer auf Proz. erhöht gegenüber dem bisherigen Gesellschaftsmpel von 5 Proz.), die Wertpapiersteuer (diese ersetzt hrere Stempel des Reichsstempelgesetzes, nur die lonsteuer fällt in Zukunft fort), die Börsenumsatzer (deren wesentlichste Bestimmungen, die Erhöhung s Steuersatzes, bereits durch das Gesetz vom 7. Nomber 1921 vorweggenommen ist) und die Aufsichtssteuer (diese beträgt 20 Proz. wie noch jetzt schon der sprechende Reichsstempel).

Versicherungssteuer. Die Steuersätze sind zum Teil eblich erhöht. Die Steuer bei Lebensversicherungen rägt 2 Proz. der Prämie. Den Zeitpunkt des Inrafttretens bestimmt der Reichsfinanzminister.

Rennwett- und Lotteriegesetz. Die Totalisatorsteuer d die Lotteriesteuer sind aus dem Reichsstempelgesetz ernommen. Neu ist die Steuer von Buchmacherwetten Höhe von 10 Proz. des Wetteinsatzes.

Kraftfahrzeugsteuer. Aus dem Stempel für Erlaubkarten der Kraftfahrzeuge ist eine selbständige erhöhte aftfahrzeugsteuer geworden.

Kohlensteuer. Die Kohlensteuer wird auf 40 Proz. höht. In den einzelnen Bergbaubezirken wird die euer abgestuft erhoben.

Sonstige Verbrauchssteuern. Die Zündwarensteuer, uchtmittelsteuer, Biersteuer, Mineralwassersteuer und abaksteuer werden erhöht.

Im Mantelgesetz, das die sämtlichen Steuervorlagen rbindet, ist gleichzeitig die Erhebung der Zwangsanihen enthalten.

Die Not der Presse im Reichstag.

205. Sitzung.

Weiterberatung des Gesetzentwurfes über die Versorgung der infolge der Annahme des Ultimatums der ... **entlassenen Soldaten** des Reichsheeres. Das Gesetz wird nach kurzer Debatte angenommen, ebenso in ...ter Lesung.

Der Gesetzentwurf über **Aenderung der Reichsversicherungsordnung** wird in zweiter und dritter Beratung ohne Debatte angenommen.

Es folgt der Antrag **Loebe** (Soz.), der von den verschiedensten Parteien unterstützt, die Regierung ersucht, mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den der **Not der Zeitungen auf wirtschaftlichem Gebiete** wirksam gesteuert wird. Der Reichstag erwartet den Gesetzentwurf so rechtzeitig, daß die Beratung unmittelbar nach seinem Wiederzusammentritt begonnen werden kann.

Die Begründung Loebes.

Abg. **Loebe** (Soz.): Während das Wirtschaftsleben sich in einer Scheinblüte befindet, sind in den letzten Monaten 170 deutsche Zeitungen und Zeitschriften eingegangen. Zuerst sind es die kleinen und mittleren Provinzblätter, lokale, bodenständige Blätter, die zum Teil auf eine lange Vergangenheit zurückblicken. Diese Opfer sind gefallen, während der Papierpreis von 20 Pfg. im Frieden auf 7,80 Mark d. J. stieg, sich bis zum April aber in einem Sprunge bis auf 12,80 Mark erhöhte. Gibt es kein Mittel, die Katastrophe abzuwenden, und wenn nicht, was muß dann eintreten? Dann ist es nicht nur die Provinzpresse, die ihren Untergang findet. Die großen deutschen Zeitungsunternehmen ohne Unterschied der Partei sind davon bedroht, daß sie zusammenschrumpfen, ihren kulturellen, politischen, geistigen, künstlerischen und literarischen Teil einschränken müssen, daß sie dem Schriftsteller und Journalisten sein Brot nehmen müssen. Die anderen Zeitungen, und das ist das Schlimmere, werden zu Nebenbetrieben fremder Gewerbe erniedrigt, sie werden von wirtschaftlichen Konzernen aufgekauft. So werden diese Zeitungen nicht mehr Repräsentanten selbständiger politischer Gruppen sein, sondern als Anhängsel von Interessentengruppen auftreten. Dazu kommt das ständige Eindringen fremden ausländischen Kapitals in das Zeitungsgewerbe. Parlament und Regierung müssen die ganze Tragweite dieser Entwicklung übersehen und ihr Einhalt tun. Wir dehnen die Entschließung aus auf die Zeitschriften und wollen die Regierung ermächtigen, bis zum Wiederzusammentritt des Hauses die bisher vorgeschlagenen Abhilfsmittel in die Form gesetzgeberischer Vorschläge zusammenzufassen. Mancherlei ist vorgeschlagen: eine Auslandssperre für deutsches Papier. Nach Polen und der Tschecho-Slowakei gehen große Mengen Druckpapier. Die Papierindustrie behauptet, ohne die Ausfuhr nicht existieren zu können. Vielleicht lassen sich die hohen Auslandsgewinne für die deutschen Zeitungen nutzbar machen. Ferner ist öffentliche Bewirtschaftung vorgeschlagen. Aber auch kleinere Mittel sind vorgeschlagen, an denen wir nicht vorübergehen dürfen, z. B. die Versetzung des Papiers in eine niedrigere Tarifklasse der Eisenbahn. Den wesentlichsten Teil der Gestehungskosten des Papiers bildet das Holz. Solange uns große Waldungen des Ostens, in Polen und Rußland nicht erschlossen sind, muß dafür gesorgt werden, daß dieses wichtige Rohprodukt für das Papier der Fabrikation unter erträglichen Preisen zugeführt wird. Sachverständige haben uns glaubhaft versichert, daß schon damit allein zwei Mark pro Kilo eingespart werden könnten. Dabei handelt es sich um Holz aus privaten und Staatswaldungen, und es ist begreiflich, daß die einzelnen Staaten, denen heute so viele Einnahmequellen verschlossen sind, nur sehr zaghaft herangehen, eine wichtige Einkommenquelle zu beschränken. Aber bei den exorbitant gestiegenen Holzpreisen müssen auch die einzelnen Länder endlich überlegen, ob sie mit ihrer Politik nicht Raubbau treiben an einem Gut, das vielleicht unwiederbringlich verloren gehen kann, wenn die Zeitungen eingegangen sind. Diese Tatsache sollte die Verwaltungen zwingen, den Zeitungen in der Not beizustehen und Länder und Reich, an die ich gleichzeitig appelliere, müssen sie dazu veranlassen. Die Zeitungen können sich über die schwere Zeit nicht durch Export am Leben erhalten. Sie werden auch leider nicht überall als unentbehrlich angesehen und können ihre Preise nicht gleich denen für Rohstoffe erhöhen. Deshalb erheben wir unsere Stimme, um Reichstag, Reichsregierung und Landesregierungen vor dem Untergang eines Stück Volkstums zu warnen und bitten sie, von der Versicherung allgemeiner Teilnahme und Sympathie zu Handlungen überzugehen, um dieses wichtige Gut für eine spätere Zeit hinüberzuretten. (Lebhafter Beifall.)

Die Erklärung der Regierung.

Staatssekretär **Hirsch** gibt namens der Reichsregierung die Erklärung ab, daß diese das Berufsschicksal der deutschen Presse mit besonders lebhaftem Interesse verfolge. Sie sei sich der schweren Gefahr bewußt, die die neueste Papierpreissteigerung für die ganze politische und kulturelle Entwicklung des deutschen Volkes bedeutet. Noch vor Einsetzen der jetzigen Preissteigerung seien im ersten Vierteljahr dieses Jahres allein etwa 150 deutsche Zeitungen eingegangen. Das sei in drei Monaten ein Fünfundzwanzigstel der deutschen Tageszeitungen überhaupt. Die Befürchtung sei nicht von der Hand zu weisen, daß bei Anhalten der Preissteigerung dieser Zusammenbruch in verschärftem und beschleunigtem Maße vor sich gehen werde. Wohl sei die Preissteigerung im wesentlichen durch die allgemeine Teuerung bedingt, und gewiß würden Verleger und Leser sich an eine anderweitige Bemessung des Bezugspreises der Zeitungen gewöhnen müssen. Dieser Uebergang sei aber für die deutsche Presse besonders schwierig. Die Regierung sei der Ueberzeugung, daß eine vielgestaltete, überall weitverbreitete Presse eine kulturelle Notwendigkeit für die deutsche Entwicklung sei. Die jetzige Preiswelle berge die Gefahr, daß ähnlich wie in anderen Staaten eine Uniformierung der öffentlichen Meinung durch wenige große Unternehmungen eintreten könne, daß also die öffentliche Meinung damit in die Gefahr kommen könnte, einseitigen Interessen dieser Unternehmungen dienstbar gemacht zu werden. Die Regierung halte es für dringend notwendig, diesem Prozeß entgegenzuwirken, soweit es im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung möglich sei. Das gilt namentlich auch für die besetzten Gebiete, wo nicht nur die Teuerung noch schneller vor sich gehe, sondern vor allem die Presse ganz besonders große nationale Interessen zu wahren hat, die bisher von der überwältigenden Mehrheit der Presse in den besetzten Gebieten nicht immer ohne Gefahr in vorbildlicher Weise vertreten worden sind. Die kommenden Sommermonate sind ohnehin für die Zeitungen die wirtschaftlich schwierigste Periode. Die Reichsregierung ist deshalb bereit, zu tun, was angesichts der allgemeinen Wirtschaftslage und der Finanzlage irgendwie vertretbar ist. Sie ist insbesondere bereit, auf den Boden des heute vorliegenden Antrags der Parteien zu treten und die Möglichkeit und Wirksamkeit der verlangten gesetzlichen Maßnahmen in engster Fühlung mit den beteiligten gesetzgebenden Körperschaften zu prüfen und schnellstens zu fördern. Inzwischen ist die Reichsregierung aber darüber hinaus bereit, an die verwaltungsmäßigen Maßnahmen, über die in den Ausschußberatungen eine gewisse Einigkeit erzielt wurde, insbesondere auf dem Gebiet der Tarifpolitik und hinsichtlich der Heranziehung von Ausfuhrgewinnen zur Verbilligung im Innern schon vor Einbringung der in dem Antrag geforderten Maßnahmen heranzugehen.

Antrag Loebe wird sodann einstimmig angenommen.

Es folgt die Weiterberatung des
Etats des Reichsamts des Innern
bei der Gruppe **„Polizei und Technische Nothilfe"**. Es ist ein Antrag der Linksparteien eingegangen, der Sachsen die Zuschüsse für die Schutzpolizei vorenthalten will, bevor dort nicht das Kommissarwesen beseitigt ist. Ein anderer Antrag der Linksparteien will Bayern die Zuschüsse streichen, solange Bayern nicht aufhört, die Mörderzentrale zu sein.

Nach mehrstündiger Debatte vor fast leerem Hause werden die Anträge der Kommunisten auf Streichung der Ausgaben für Polizei und Technische Nothilfe abgelehnt.

Etatanforderungen für die Gruppe „Kriegsgräberfürsorge" werden ohne Debatte bewilligt.

Der Rest des Etats des Innern wird erledigt, ebenso das Diätengesetz für die Reichstagsabgeordneten, durch das die Diäten auf monatlich 5000 Mark festgesetzt werden.

Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung soll eine Interpellation der Deutschen Volkspartei gesetzt werden über französisch-englische Verhandlungen betreffend Autonomie für das Rheinland als Gegenleistung für die Zurückziehung der Besatzungstruppen.

Präsident **Loebe** bemerkt, daß die nächste Sitzung nicht nach dem 2. Mai angesetzt werden soll.

Der Beamtenbund gegen den Streik.

Die Hauptversammlung des Deutschen Beamtenbundes hat den ersten Vorsitzenden neugewählt. Aus der Wahl ging der bisherige Bundesvorsitzende Flügel mit 278 gegen 149 Stimmen hervor. Wie Flügel selbst in seiner Ansprache betonte, bedeutet die Wahl mehr als eine Personenfrage. Sie bedeutet die Entscheidung über ein Programm. Flügel hatte den Grundsatz aufgestellt, für den Beamten dürfe es keinen Lohnstreik geben, sondern nur den Existenzstreik. Die Vertreter der einzelnen im Beamtenbunde zusammengeschlossenen Verbände hatten zu diesem Programm Stellung genommen, und die Abstimmung bedeutet dessen Sieg. Auf Wunsch des Vorsitzenden der Reichsgewerkschaft, Menne, der erklärte, die Reichsgewerkschaft brauche zu ihrer Entschließung unbedingt Zeit, wurde die Weiterberatung auf Sonnabend nachmittag vertagt.

Die Spaltung der Reichsgewerkschaft.

Der Verband der deutschen Eisenbahn-Ingenieure ist aus der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten ausgetreten.

Tagung des Auswärtigen Ausschusses.

In der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses wiesen sämtliche Redner mit Nachdruck darauf hin, daß die Reichsregierung in Genua unter keinen Umständen über die Grenze unserer bisherigen Angebote an Reparationsleistungen hinausgehen dürfe. Das deutsche Wirtschaftsleben sei nicht in der Lage, noch größere Lasten zu tragen. Irgendwelche Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Die Russen in Genua.

Die russische Delegation hält in Rappolo im Hotel „Imperial" einen ganzen Flügel besetzt. Die Mitglieder der Delegation sind von den anderen Delegationen vollständig getrennt. Neben den 50 Zimmern, die der Delegation zur Verfügung gestellt worden sind, haben die Russen noch 48 Zimmer zu Bürozwecken verlangt. Tschitscherin und Litwinoff allein haben 16 Zimmer besetzt. Die Zugänge zum Hotel und alle Zufahrtswege werden Tag und Nacht scharf bewacht. Zum Hotel kann man nur mit einem besonderen Ausweis.

Der tschechische Vasall.

Die „Humanitee" meldet aus London: In England sind Klauseln eines geheimen militärischen Abkommens zwischen Frankreich und Tschechien bekannt geworden. Danach hat Frankreich bis zum Jahre 1929 diktatorische Rechte über die tschechische Armee. In London erkennt man darin einen der Gründe, warum Poincaree die Diskussion über eine Abrüstung der Kleinen Entente auf der Konferenz von Genua verhindert hat.

Note Danzigs an den Botschafterrat.

Danzig. (B. T.) Der Senat des Freistaates Danzig hat durch Vermittlung Polens an die Botschafterkonferenz eine Note gerichtet, in der lebhaft gegen die Forderung von **400 Millionen Mark Kosten** für die frühere Besatzung durch englische und französische Truppen protestiert wird. Zur Sicherung von Ruhe und Ordnung im Freistaat wäre die Besatzung viel zu groß gewesen. Aus diesem Grunde könne Danzig nur zum geringen Teil die Tragung der Besatzungskosten herangezogen werden. Wenn der Freistaat zur Zahlung für Reichs- und Staatseigentum noch die Besatzungskosten tragen soll, müsse er finanziell zusammenbrechen.

Landesbibliothek Oldenburg

Auch noch eine Konferenz in Berlin?

Berlin. (F. Z.) Nach einer Meldung des „Echo national" aus London wird in der Umgebung des englischen Ministerpräsidenten erklärt, daß dieser in Genua den Vorschlag machen werde, später eine Konferenz nach Berlin einzuberufen.

Die Verhandlungen über das Beemelmansabkommen.

Berlin. Das belgische Mitglied des Wiederherstellungsausschusses Beemelmans ist wiederum in Berlin eingetroffen, um über die vom Wiederherstellungsausschuß gewünschte Abänderung des Sachlieferungsvertrages zu verhandeln. Eine Entscheidung liegt noch nicht vor. Deshalb konnte auch das Reichskabinett noch nicht dazu Stellung nehmen.

Serbische Quertreibereien gegen Deutschland.

Belgrad. (B. T.) Ein sozialistischer Abgeordneter richtete an den Ministerpräsidenten eine Interpellation, in der er behauptete, sichere Beweise dafür zu haben, daß **General Wrangel einen Einfall in Rußland plane** und daß seine Agenten strafbare Propaganda unter den russischen Flüchtlingen **gegen die Interessen des südslawischen Staates und seiner Verbündeten zugunsten einer gemeinsamen Aktion mit Deutschland** betrieben. Der Interpellant ersuchte den Ministerpräsidenten, mitzuteilen, welche Maßnahmen er gegen diese unerlaubte Aktion russischer Monarchisten zu unternehmen gedenke.

Der 1. Mai in Thüringen.

Berlin. Nach einer Blättermeldung aus Jena ist dem Thüringer Landtage eine Gesetzesvorlage unterbreitet worden, nach der der 1. Mai zu einem gesetzlichen Feiertag erhoben werden soll.

Amerikanischer Vertreter für den Anleiheausschuß.

Paris. (F. Z.) Das französische Auswärtige Amt richtete, wie die „Chicago Tribune" meldet, an die amerikanische Regierung die Einladung, einen erfahrenen amerikanischen Finanzsachverständigen zu ernennen, der in dem Komitee für die Prüfung der internationalen Reparationsanleihe sitzen soll.

Zolltarifänderungen in Belgien.

Brüssel. (F. Z.) Der Senat stimmte dem Gesetzentwurf über die Errichtung von Differenzialzolltarifen für gewisse Waren zu, die in Deutschland hergestellt sind oder in Deutschland ihren Ursprung haben.

Das Budapester Bombenattentat.

Budapest. (F. Z.) Die Nachforschungen nach den Urhebern des Bombenattentats sind, wie die Polizei mitteilt, auf dem toten Punkt angelangt. Es ist vorläufig keine Spur der Täter zu finden.

Hamborn. (D. A. Z.) Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, haben die mit großem Eifer aufgenommenen Ermittlungen in der Mordsache des belgischen Oberleutnants Graff bisher zu keinem Ergebnis geführt. Wie „D. A. Z." hört, ist die tödliche Kugel amerikanische Munition gewesen. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß es sich um einen **rein persönlichen Racheakt** handelt, der in keinem Zusammenhang mit dem ihm vorausgegangenen Morde an dem deutschen Polizeibeamten steht. Die Vermutung, daß es sich um einen früheren Polizeibeamten handelt, hat sich nicht bestätigt. Der Mörder des deutschen Wachtmeisters befindet sich auf freiem Fuße in Aachen.

Politische Nachrichten.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat hat den Bericht des Ausschusses über Siedlungs- und Wohnungswesen zu dem Antrage betreffend Moor, Oedlandskultivierungen und Besiedlung entgegengenommen. Nach vorsichtiger Schätzung seien in Deutschland 12 000 000 Morgen kulturfähig. Das würde für Deutschland eine Ersparnis von 40 Milliarden Mark bedeuten, da wir uns dadurch von der Lebensmitteleinfuhr und dem Auslande freimachen können. Die Anträge und Leitsätze des Ausschusses wurden einstimmig angenommen.

Ablehnung der Regierungsvorlage des Reichsschulgesetzes im Ausschuß. Im Bildungsausschuß des Reichstages ist die vorläufige Entscheidung über das Schicksal des Reichsschulgesetzes gefallen. Alle Anträge der Linken mit Einschluß der Demokraten wurden abgelehnt, und dafür wurde mit den Stimmen des Zentrums und der beiden Rechtsparteien ein Antrag angenommen, der im Gegensatz zur Regierungsvorlage den Vorrang der Gemeinschaftsschule beseitigen und die wahlweise als gleichberechtigt neben die Bekenntnisschule und die weltliche Schule stellen will.

Erhöhung der Tagegelder bei Dienstreisen der Staatsbeamten fordert der folgende Antrag, den die Abgg. Dr. von Kries (Potsdam), Haseloff und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei im Preußischen Landtag eingebracht haben: „Der Landtag wolle beschließen: das Staatsministerium aufzufordern, die Bestimmungen über Tagegelder bei Dienstreisen der Staatsbeamten durch namhafte Erhöhung der Tagegelderbeträge den jetzt allgemein herrschenden Teuerungsverhältnissen anzupassen."

Eisenbahnzeitkarten für das ganze Reich. In Dresden verlautet, daß die Reichseisenbahnverwaltung Zeitkarten einzuführen beabsichtige, die für das ganze Gebiet der Reichseisenbahnen auf die Dauer von 30, 45 und 60 Tagen gelten und für die erste, zweite und dritte Klasse aufgelegt werden sollen. Der Preisberechnung wird ein geregelter Tarif für eine tägliche Fahrt von 600 Kilometern zugrunde gelegt. Der Preis wird auf volle 100 Mark abgerundet. Die Karten gelten für alle Züge mit Ausnahme der Expreß- und Luxuszüge.

Genua.

Was uns seit Monden in Atem hält,
Zweitausend Weise aus aller Welt
Nun bringt's der gesegnete Lenz:
Eilen zur Konferenz.

Allewiger Friede, All-Reform
Entspringt dieser Massenfahrt;
Die Vorbereitungen sind enorm,
Es wird an nichts gespart.

In jedem Hotel sind die Tafeln gedeckt,
Das Bett für die Nachtruhe schwellt.
Die Tippfräuleins lächeln. Der nötige Sekt
Ist gleichfalls kalt gestellt.

Sämtliche Völker schreien Hurra.
Jetzt kommt die Rettung, jetzt!
Die Staatsmänner haben auf Genua
Ihre letzte Hoffnung gesetzt.

Entflammte Begeisterung reißt alle mit,
Nun sperrt kein Haß mehr die Bahn.
Es muß was geschehn! Der entscheidende Schritt
Wird unbedingt getan.

Der Schritt wird getan. In Süd und Nord
Siegt glanzvoll die Vernunft:
Man wählt in Genua den Ort
Für die nächste Zusammenkunft.

Caliban im „Tag".

Vermischtes.

Die teuerste Zeitung ist gegenwärtig die „Münchener Sonntagszeitung", da ihre Einzelnummer nicht weniger als 3 Mark kostet. Sie wird trotzdem aber in vielen tausend Exemplaren gekauft — ein Zeichen dafür, daß das Publikum allmählich einsehen lernt, daß angesichts der allgemeinen Teuerung auch die Zeitungspreise entsprechend steigen müssen.

Museumsdiebstahl in Stendal. In das Altmärkische Museum zu Stendal drangen Diebe ein und stahlen große Mengen alter Schmucksachen, darunter Ohrringe, Halsbänder, Armreifen und Broschen, ferner etwa 75 goldene und silberne Denkmünzen an Bismarck. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Warenschwindel im Großen betrieben in Berlin zwei angebliche Kaufleute Karl Orlowski und Willy Weesmann. Sie kauften Waren verschiedenster Art zusammen, die sie an ausländische Abnehmer weiterverkauften, ohne die Lieferanten zu bezahlen. Die letzten großen Züge machten sie auf den Frühjahrsmessen in Leipzig und Königsberg. Auf mehrfache Anzeigen hin nahm die Polizei eine Durchsuchung der Lagerräume vor, wo nur noch für 100 000 Mark Waren vorgefunden wurden. Orlowski und Weesmann sind bereits verschwunden. Die Schulden der Flüchtigen dürften mindestens 2 bis 3 Millionen Mark betragen.

Blutiger Kampf mit Räubern. Auf dem Bahnhof Wolfshain (Oberschlesien) wurde der Kassenbote der Vereinigten Lausitzer Glaswerke, Oesterreich, der gerade eine Lokomotive besteigen wollte, um Lohngelder nach der Hütte in Tschernitz zu bringen, von vier Räubern überfallen. Die Räuber streckten den Kassenboten durch Revolverschüsse nieder, entrissen ihm die Geldtasche und flüchteten in eine Schonung. Sie wurden sofort energisch verfolgt. Dabei wurde der Hilfsförster Moser, Vater von vier Kindern, von den Räubern erschossen. Einer der Verbrecher, der angeschossen wurde, machte seinem Leben durch einen Kopfschuß selbst ein Ende. Zwei weitere wurden gefangen; der vierte ist entkommen. Oesterreich ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Den Gatten mit einer Hacke erschlagen. In München-Ramersdorf erschlug die in den 60er Jahren stehende Schreinermeistersfrau Birnbaum ihren etwa gleichaltrigen Ehemann mit einer Hacke. Es dürfte sich jedenfalls um eine Geisteskranke handeln. Die Frau stellte sich selbst der Polizei und zeigte bei ihrer Vernehmung keine Spur von Reue. — Einen Tag nach dem sechsfachen Raubmord in der Einöde Kalseck bei Wangen drangen zwei Räuber in das nicht weit entfernte Gehöft des Bauern Köal in Hagau ein. Der 72jährige Köal wurde durch einen Schlag auf den Kopf betäubt, die 70jährige Ehefrau floh und rief um Hilfe. Darauf ergriffen die beiden Räuber die Flucht.

Ein reumütiger Räuber. Die Berliner Villenvororte Zehlendorf und Nikolassee wurden durch Straßenräuber verunsichert. Die Polizei organisierte zum Schutze der dortigen Bevölkerung einen großangelegten Fahndungsdienst. Bei der Kriminalpolizei stellte sich nun ein Mann, der sich selbst bezichtigte, die Raubüberfälle in dem Zehlendorfer Gebiet begangen zu haben. Der Mann gab als Grund für die Selbststellung an, „er sei den ausgesetzten Verfolgungen der Polizei nicht mehr gewachsen".

Die Bombe im Osterei. Was soll noch aus uns werden, wenn auch das liebevolle und sanfte Gemüt des Osterhasen sich verdüstert, wenn auch er unter die Bombenschmeißer und Revolverhelden geht? Aus Italien kommt die Schreckenskunde, daß in Bari der Inhaber eines Konfektionsgeschäfts in einem Schokoladenei eine veritable kleine Höllenmaschine entdeckt hat. Glücklicherweise war die Süßigkeit mit dem bitteren Inhalt auf der Reise von Verona nach Bari, wo sie zwischen anderen harmloseren Osereiern in einer Kiste verpackt lag, zerbrochen, so daß die Bescherung ans Tageslicht kam, ohne daß Schaden angerichtet wurde. Der heimtückische Osterhase scheint sich, wie er sonst für diejenigen, die sich bei ihm bedanken wollen, unauffindbar zu bleiben, pflegt, auch den Nachforschungen der Polizei gegenüber in Dunkel zu hüllen. Oder war es vielleicht gar nicht der Osterhase, der die Sache verschuldet hat? Menschenfreundlich kann doch eigentlich nur ein Mensch sein.

Das Heiraten wird immer teuerer. Wer heute einen einfachen Haushalt gründen will, muß Summen bei der Hand haben, die ausgereicht hätten, vor ein paar Jahren noch ein Landgut zu kaufen oder eine Reise um die Welt zu machen. Ein Bett allein kostet ein Vermögen. Jetzt wird bekannt, daß der Zentner Seegras, Frieden mit 5 Mark zu haben, sich auf 510 Mark steigert, also auf mehr als das Hundertfache! Da wird wohl der Strohsack wieder zu Ehren kommen.

48 000 Mann amerikanische Verluste. Die amerikanischen Truppen verloren während der 18 Monate ihrer Teilnahme am Kriege in Europa 48 000 Tote. Zu gleicher Zeit wurden in Amerika durch Autounfälle 51 000 Todesfälle gezählt; hiervon entfallen 25 000 auf Kinder.

Ueberschwemmung in Südserbien. In Südserbien ist eine katastrophale Ueberschwemmung eingetreten. Die Stadt Mitrowitza und Umgebung und viele Gegenden im ehemaligen Sandschak Novibazar stehen unter Wasser. Nach bisherigen Schätzungen beträgt der angerichtete Schaden über 20 Millionen Dinar.

Ein schweres Sprengungsunglück ereignete sich in Upratsberg in Mittelschwaben. Dort waren mehrere Angestellte eines Landwirts mit Stocksprengen beschäftigt, dabei explodierte eine Ladung zu früh. Drei Arbeiter wurden getötet, ein vierter wurde schwer verletzt.

Die Preissteigerung in Moskau. Da sich in der Moskauer Sowjetpresse bei den Angaben über den Umfang der Preissteigerung verschiedene Widersprüche ergeben haben, so teilt das Konjunkturinstitut beim Finanzkommissariat auf Grund offizieller Unterlagen mit, daß, wenn man die Preise für 1913 mit 1 annimmt, sich für den März dieses Jahres folgende Verhältniszahlen ergeben: Am 1. März 1 202 000, am 10. März 1 308 000 und am 18. März 1 652 000.

Wieder deutsche Angestellte in England. Die April-ausgabe der vom Gewerkschaftsbund der Angestellten herausgegebenen Zeitschrift „Der Handelsstand im Auslande" veröffentlicht in ihrer Stellenliste den ersten Versetzungsauftrag aus England seit dem Kriege. Es handelt sich um einen Posten in einem Geschäft für Schiffsbedarfsgegenstände. Trotz der ungeheuer großen Arbeitslosigkeit in England kann also doch für bestimmte Stellungen der deutsche Angestellte nicht mehr entbehrlich werden! Wenn auch eine Schwalbe noch keinen Sommer macht, so wollen wir doch diese Tatsache als einen Hoffnungsstrahl werten.

Warum gibt's nicht mehr von dieser Sorte! Es kam von der „Westfälischen Zeitung" in Bielefeld ohne jede stilistische und orthographische Aenderung abgedruckt: Brief eines mittelbürgerlichen englischen Kaufmannes, den dieser nach Beendigung einer mit seiner Frau unternommenen Erholungsreise durch die Schweiz und Deutschland an eine befreundete Bielefelder Familie richtet hat, verdient rühmende Beachtung. Der Briefbogen etwa 1000 Mark in deutschem Papiergeld beigeschlossen waren, besagt folgendes: „Sie Summe, die Sie hier finden, ist Conscience Money, die L. (die Frau des Briefschreibers) und ich Ihrem Lande schuldig sind. Wir haben nämlich nöthig gehabt as wir in Köln waren eine Reisetasche. In einem Laden haben wir gesehen. In einem Laden haben wir gesehen was wir wünschten und haben sie gekauft für 755 M., gleich 15 Shillings, und die Summe zurückgelassen haben. Wir haben das Gefühl, daß wir Deutschland bestohlen haben. Sie können uns helfen, mit unserem Gewissen ins reine zu kommen. Denn wenn wir, was es uns hätte kosten sollen trotzdem wie in das Land wieder bringen können, sind wir nicht mehr Diebe. Wollen Sie uns in diesem nicht ihr helfen?"

Endlich gefunden.

Roman von Hedda v. Schmidt.

137 (Nachdruck verboten.)

„Ihr alle kennt Dagmar nicht, wie ich sie kenne," ruft Ruth erzürnt. „Und daher versteht ihr nicht, ihren Wert zu schätzen. Welch goldenes Gemüt sie besitzt, das weiß niemand von euch. Und du, Reginald, du hast nur Augen für Melitta, die — die es nicht verdient, von dir überhaupt bevorzugt zu werden."

Reginalds gebräuntes Gesicht erhält eine noch dunklere Färbung.

„Magst du es mir zum Vorwurf, daß ich Melitta schön und interessant finde?"

„Ich fürchte für dich," flüstert Ruth, ihre Hände krampfhaft verschlingend, „für dein Glück und," fährt sie fort, „wir zwei sind bis jetzt einander alles gewesen, — du, Reginald, deine Liebe hat mir Vater und Mutter ersetzt. Auch ich bin gleich Dagmar Nordlingen ein verlassenes Nestkätchen. Meine Eltern sind gestorben, darum nenne ich mich verlassen, die übrigen leben, und doch ist sie tausendmal verlassener als ich, in geistiger Beziehung verlassen und unverstanden, zurückgesetzt von ihren Angehörigen. Ich dagegen habe, was Liebe und Verständnis anbelangt, nie gedarbt. So lange du bei mir warst, Reginald, hast du mich verwöhnt und verhätschelt, und waren wir durch räumliche Entfernung von einander getrennt, so blieben wir trotzdem durch regen Briefverkehr und durch unsere Gedanken seelisch nah — und nun soll ich dich verlieren, dich, dein edles, großdenkendes Selbst, und an jene Frau, die schon einmal dein Leben vergiftet, die dir Qual und Leid geschaffen hat."

Ruth hat mit einer stets steigernden Erregung gesprochen, nun preßt sie beide Handflächen vor ihr Antlitz und bricht in Tränen aus.

„Mein Nesthäkchen siehst alles zu schwarz," tröstete Reginald, „kannst du im Ernst glauben, daß ich dich jemals weniger als jetzt lieben könnte?"

„Wenn du Melitta heiratest, wird sie dich mir entfremden," sagte mit einem leisen Aufschluchzen Ruth.

„Aber Kind — —"

„Reginald," richtete sich das junge Mädchen plötzlich empor, „am Ende sind die Würfel bereits gefallen, und du bist Melittas Verlobter? Sage mir um Gotteswillen die Wahrheit, Reginald, hast du dich heute verlobt?"

„Nein," erwiderte Reginald ohne Zögern.

„Aber du suchst eine Gelegenheit, um dich Melitta zu erklären — leugne es nicht, ich weiß, du verstehst nicht, zu lügen. Blicke mich an, Reginald, ich lese die Antwort in deinen Augen . . . O — ich täusche mich nicht, ich habe das Geflüchtete ja längst kommen sehen."

„Beruhige dich doch, Ruth . . . ."

Aber Ruth legte beide Arme um den Nacken des lieben Bruders. Alle Röte der Erregung ist aus den feinen Zügen gewichen, wieder ganz gefaßt, jedoch blaß bis in die Lippen steht sie da, und ihre Stimme klingt ernst und eindringlich:

„In einer so wichtigen Sache, die über dein Lebensglück entscheidet, wird der Einspruch deiner kleinen Schwester dich nicht irre machen, Reginald. Aber bei dem Andenken unserer toten Mutter, deren segnende Hand ich noch oft auf meinem Scheitel ruhend zu fühlen meine, bitte ich dich, tue nichts Uebereiltes, prüfe dich, ehe du ein entscheidendes Wort sprichst. Wenn noch ein Funke von Liebe für mich in dir lebt, so versprich mir, deinen Werbung um Melitta noch um ein halbes Jahr hinauszuschieben. Ich flehe dich an, Reginald, schenke meiner Bitte Gehör, warte noch sechs Monate, und wenn du dann noch ebenso denkst, wie heute, dann — in Gottes Namen — mache Melitta zu deiner Frau."

Tief bewegt drückte Reginald die Schwester an sich. Aus seinem Schweigen, dem liebevollen Kuß, mit welchem er ihre Stirn berührte, liest Ruth schon die Gewährung ihrer angstvollen Bitte. Gottlob! Ohne Kampf würde er ihr gewähren, um was sie ihn angefleht, er liebt sie also noch, und jene Frau mit den Mirenaugen hat sie nicht ganz aus seinem Herzen verdrängt. Er [illegible] Melittas Seite unmöglich ein dauerndes Glück [illegible]

„Gib mir dein Wort, Reginald, du wartest noch ein halbes Jahr?"

Er zögert — dann sagt er fest: „Mein Wort — vielleicht ist's auch besser so."

„Dank, Reginald, tausend Dank," flüstert Ruth an seinen Halse. „O — ich habe ja nur dich, wir beide haben ja nur einander auf der Welt."

„Wir besitzen noch einen Bruder, Ruth," versetzte Reginald ernst, „denn ich hoffe zu Gott, daß Rolf noch lebt, und daß er einmal den Heimweg findet zu uns in die Heimat. Der Segen unserer Mutter, den sie schon mit erstarrten Lippen auch über ihn, den Verschollenen gesprochen, hat den Fluch, den der Vater in gerechtem Zorne auf sein Haupt schleuderte, von ihm genommen. Der „tolle Junker", für die meisten ist er tot, aber in unserer beiden Herzen soll ihm eine helle Flamme des Friedens und der Versöhnung entgegenleuchten. Er soll, wenn er wiederkommt, ein wirkliches Heim finden, das den Verlorenen freundlich aufnimmt, das ihn vergessen läßt, was er erduldet. Mag er es noch so toll und wild getrieben haben in der Welt draußen — einer unehrenhaften Handlung ist unser Bruder niemals fähig, eine solche hat er nie verübt, denn — er ist ein Kreutz!"

*

Die Landrätin hatte zu ihrem Balle einen Koch kommen lassen, und Friedel hatte zahlreiche Kotillonorden und anderes mehr zu den sinnreichsten, oft auch sinnlosesten Touren dieses Tages verschreiben müssen.

Die Vorbereitungen zu diesem Fest waren glänzend. Dagmar hatte den Ballsaal mit Hilfe des Gärtners und der beiden Gärtnerburschen sehr geschmackvoll geschmückt: das Treibhaus war geplündert worden, die Pflanzen, auf deren zartes Blumenleben sonst nur Sonne und Mond ihren Schein geworfen, heute sollten sie von dem Lichte unzähliger Kerzen bestrahlt werden! Aus dem dunkeln Grün der Fächerpalmen hoben sich in zartem Rosa, hochrote Kakteen, und zwischen deren Blättern strebte zartes, [illegible] Farnkraut empor, [illegible] es Dagmar aus dem Bade [illegible]

Landesbibliothek Oldenburg

Auffindung merowingischer Sarkophage. Kürzlich wurden in Brunoy in Frankreich von Erdarbeitern beim Bau einer Fabrik mehrere Gräber aus der merowingischen Epoche ans Licht gebracht. Die vorgefundenen Gebeine gehören, wie eine sachverständige Prüfung ergab, drei Personen an, einer männlichen, einer weiblichen und einem Kinde. Sie waren in drei Sarkophagen aus hartem Kalkstein eingeschlossen, die nur in geringer Tiefe vergraben waren. Ferner wurde in Tessaincourt unweit Melun auf einem Grundstücke ein ähnlicher Fund gemacht. Der Arbeiter, der die Entdeckung machte, ging aber so sorglos mit den Ausgrabungen um, daß der Sarkophag ebenso wie die darin befindlichen Gefäße zerbrachen. Nur eine Messerscheide und zwei goldene Schmuckgegenstände konnten gerettet werden.

Der internationale Boxkampf-Abend im Berliner Glaspalast gestaltete sich zu einem Siegeszuge der deutschen Boxer. Der deutsche Mittelgewichtsmeister Kurt Prenzel schlug den Engländer Woodman in der dritten Runde durch Knock-out. Ebenso siegte der deutsche Mittelgewichtler Wiegert über Marten-Frankreich schon in der ersten Runde nach einem sogenannten Kampfniederschlag.

Luftdroschken. Auf dem Flugplatz von Croydon bei London kann man jetzt jederzeit Luftdroschken zu dem Satz von 2 Schilling für die englische Meile mieten. Eine solche Luftdroschke hat Platz für drei Fahrgäste, zwei innen und einen außen beim Flugzeugkutscher, so daß, wenn alle Plätze besetzt sind, die Kosten für den einzelnen sich nur auf 8 Pence für die Meile belaufen. — Wenn unser Valutaelend nicht so groß wäre, dann verlohnte es sich schon, deswegen eine Reise nach London zu unternehmen.

Eisenbahnunglück bei Bamberg. Bei Rothenkirchen entgleiste ein Güterzug, mehrere Wagen legten sich quer über die Gleise. Hierdurch wurde der Berliner Schnellzug an der Durchfahrt behindert. Die Ursache des Unglücksfalles ist noch unbekannt.

Dresden verliert Vergnügungsstätten. In der letzten Zeit sind zwölf große Dresdener Tanzsäle an die Industrie verkauft worden, die dort industrielle Betriebe einrichten. Auch der Aufkauf der Gasthöfe durch Banken macht große Fortschritte.

Noch immer Kriegsgefangene in Rußland. Den „Dorpater Nachrichten" zufolge sind dieser Tage 53 deutsche Kriegsgefangene über Narwa, Dorpat, Walk, Riga in die Heimat zurücktransportiert worden. Einige von ihnen sollen gegen sieben Jahre in Rußland verbracht haben.

Im Flugzeug um die Welt. Sir Smith, der mit seinem Bruder einen Flug von England nach Australien innerhalb eines Monats unternommen hatte, trägt sich jetzt mit dem ehrgeizigen Plan eines Fluges rund um die Welt. Der Flug soll bereits am 25. d. Mts. von Croydon aus, südlich von London beginnen.

Das gefährliche Stillschweigen in geschäftlichen Dingen. Im Herbst 1919 hatten zwischen einem Tierarzt in Hildesheim und einem Kaufmann in Osnabrück Verhandlungen stattgefunden, nach denen ersterer von letzterem ein Phänomobil für 4500 Mark kaufen wollte. Der Tierarzt hielt seinen Kaufvertrag für zustandegekommen und ersuchte den Kaufmann um Lieferung des Wagens, was dieser durch Schreiben vom 5. November 1919 ablehnte, weil ein fester Kauf nicht abgeschlossen sei. Im November 1920 verklagte der Tierarzt den Kaufmann auf Lieferung des Wagens. Während das Landgericht Osnabrück der Klage zusprach, wies das Oberlandesgericht Celle sie mit folgender bemerkenswerten Begründung ab: In dem hartnäckigen Schweigen der Parteien während fast eines Jahres sei eine Aufhebung des eventuell geschlossenen Kaufvertrages zu erblicken. Bei der herrschenden Unsicherheit der Markverhältnisse und der in Jahren 1919 und 1920 bestehenden und schon im voraus allgemein zu erkennenden Neigung aller Preise, bedeutend in die Höhe zu steigen, habe auch das Reichsgericht den Standpunkt eingenommen, daß durch stillschweigendes Nichtanfordern der Ware durch den Käufer der Kaufvertrag zur Aufhebung gebracht werden könne. Der Käufer dürfe in wirtschaftlich so schwierigen Zeiten mit allgemeiner Preissteigerung, wie wir sie heute durchleben, nach Treu und Glauben den Verkäufer nicht auf so lange Zeit hin im Ungewissen darüber lassen, ob er die Vertragserfüllung noch verlange. Schweige er längere Zeit hindurch, so liege darin die Erklärung, daß er an dem Vertrage nicht mehr festhalte.

Todesurteil für den Angeber Miß Cavells. Der Belgier Jeannes, der sich vor dem Schwurgericht in Mons wegen Denunziation der englischen Krankenpflegerin Miß Edith Cavell bei den deutschen Okkupationsbehörden zu verantworten hatte, ist zum Tode verurteilt worden.

Die Todesanzeige der Selbstmörderin. Im Orient-Expreßzug übergab kürzlich in der Nähe von Salzburg eine junge Französin dem den Zug begleitenden Dolmetscher ein offenes Telegramm mit der Bitte, es nach Paris aufzugeben. Die Depesche enthielt die Mitteilung, daß die Absenderin gestorben sei. Dem bestürzten Dolmetscher, der um Aufklärung bat, antwortete die Reisende, daß sie Gift genommen habe. Sie wurde daraufhin sofort von der nächsten Station aus dem Krankenhaus zugeführt, wo schwere Vergiftungserscheinungen festgestellt wurden.

Ein französischer Flugleuchtturm in der Pfalz. Wie aus dem besetzten Gebiet gemeldet wird, beabsichtigt die französische Heeresleitung auf dem französischen Flugplatz in Neustadt einen Leuchtturm für Flugzeuge zu errichten, der eine Leuchtstärke von 1000 Millionen Kerzen erhalten soll. Das Feuer soll in großer Höhe fliegenden Flugzeugen unter günstigen Verhältnissen bis auf eine Entfernung von mehr als 200 Kilometern sichtbar sein und damit an Leuchtstärke alle bisherigen ähnlichen Leuchtanlagen in Frankreich sowohl für die Luftschiffahrt wie für die Schiffahrt übertreffen.

Schneesturm in England. England wird von außerordentlichen Schneestürmen heimgesucht. In Cardiff liegt der Schnee höher, als seit 50 Jahren erlebt wurde. Mehrere Eisenbahnlinien mußten wegen Schneeverwehungen ihren Betrieb einstellen.

Wissenschaft und Kunst.

Die Uraufführung des „Rosenkavalier" von Richard Strauß in polnischer Sprache wird noch im Laufe dieses Jahres in polnischer Sprache wird noch im Laufe dieses

Einstein in Paris. Vor einem Auditorium, das alles vereinigte, was in der französischen Wissenschaft einen Namen hat, hielt Professor Einstein seine erste Vorlesung. Der Vortrag fand im „Collège de France" statt, dessen größter Saal nur etwa zweihundert Personen faßt. Die Versammlung erhob sich und applaudierte zwei Minuten lang mit stürmischer Begeisterung. Der Rektor der Sorbonne sprach einige Worte zur Einführung, wobei er den französischen Hörern für den Empfang dankte, den sie dem Gast aus Deutschland bereitet hätten. Dann dankte er Einstein, daß er gekommen sei, um an dieser geschichtlichen Lehrstätte der Wissenschaft seine Theorie vorzutragen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Wiederaufbau des Wirtschaftslebens im gesamten Küstengebiet u. Oldenburgs durch den Küstenkanal.

Die früheren Bremischen Pläne wegen des Bremen-Bramsche und Hansa-Kanals sind jetzt endgültig gescheitert. Es ist wohl außer allem Zweifel, daß die Strecke Oldenburg—Campe in 3 bis 4 Jahren fertig gestellt wird. In diesem Jahre stehen dafür 45 Millionen Mark zur Verfügung. An zahlreichen Stellen wird im April mit den Erdarbeiten begonnen, 300 000 Kubikmeter Bodenbewegung in den Gemeinden Osternburg, Eversten, Hundsmühlen. Hoffentlich gelingt es den vereinten Kräften die Strecke bis Dörpen durchzuführen. Vor allen Dingen müssen Beziehungen angeknüpft werden mit den großen Verkehrsvereinen in Rheinland-Westfalen, um Geschäftsfreunde zu werben und das deutsche Volk in seiner Gesamtheit aufzuklären über die eminent wichtige volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Kulturarbeit der großen Rhein-Nord-Ostsee-Wasserhandelsstraße, die für den ganzen Nordwesten Deutschlands, sowie für die gesamten Hansastädte Bremen, Hamburg, Lübeck, gleich großes Interesse hat. Also: Heraus aus Oldenburg! und baldige Fertigstellung des Küstenkanals.

Nachdem in 3 bis 4 Jahren die Strecke Oldenburg-Campe ausgebaut ist, werden die weiten Ueberschwemmungsgebiete zwischen Ems, Leda, Jümme, Hunte usw. melioriert sein. Schleuse für 1000 tons Schiffe, Talsperren, Turbinen, elektrische Moorzentrale, die die Amtsbezirke Cloppenburg und Friesoythe mit mehreren 100 000 Kilowattstunden Elektrizität versorgen, werden geschaffen. Die Organisation des Reichsverkehrsministeriums und des Reichswasserstraßenamtes werden bald dies gewaltige Kulturwerk Deutschlands zur Vollendung bringen zum Wohle unseres lieben Vaterlandes und unseres Oldenburger Heimatlandes. Alle mittleren Hafenplätze des gesamten Küstengebiets, sowie die großen Verkehrszentren haben gleiches Interesse, weil beim Bau des Küstenkanals die elementaren volkswirtschaftlichen Interessen überall am billigsten und zweckmäßigsten berücksichtigt werden.

Die Schiffsneubauten auf der Elsflether Werft, der Werftanlage der Braker Heringsfischerei und die Neubauten der Häuser und Umlegung der Straßen, sowie die Durchlegung der Hunte durch den Elsflether Sand und damit endlich Anschluß der Stadt Elsfleth wieder an den Hauptweserstrom, zeigen an, daß der aufgehende günstige Stern über dem Erwerbsleben der Stadt Elsfleth in stetem Steigen ist.

Aus Nah und Fern.

Elsfleth, den 11. April.

Die stille Woche.

Die Tage der letzten Woche vorm Osterfest sind von einem eigenartigen Ernst getragen. Mag auch der Zeitgeist an alten Ueberlieferungen nagen und nörgeln und das hohle Schlagwort vom „modernen Geist" auch in diesen Tagen aufs Schild zu heben versuchen, jenes packende Geschehen im gelobten Lande vor bald 2000 Jahren lebt doch auch in diesen Stunden erneut auf und erfüllt Millionen und Abermillionen Herzen mit tiefer Ergriffenheit. Den Namen „stille Woche" führen die Tage, in denen wir jetzt leben, seit der Zeit, als Kaiser Konstantin (306—327) die Verordnung erließ, daß in der Karwoche alle Lustbarkeiten zu unterbleiben haben und alle Arbeit zu ruhen hat. Die Kirche des Mittelalters führte für jeden Tag dieser Woche einen besonderen Kultus ein, der im Laufe der Jahrhunderte langsam wieder verschwand. Nur der Gründonnerstag und der Karfreitag haben sich in der Kirche erhalten. Möchte der heilige Ernst dieser Tage die Launen im Volke aufrufen, zu einem mannhaften Bekenntnis für den christlichen Geist unserer Väter, der sie gleichschwere Tage wie die unsrigen mit Würde ertragen und im Glücke auch den höheren Sinn des Lebens nicht vergessen ließ.

* Die Konfirmationsfeier in unserer Kirche am Sonntag war eine sehr erhebende. Die Kirche war mit Blumen geschmückt und zahlreiche Gemeindemitglieder hatten sich eingefunden. Die jungen Mädchen und Knaben machten sich in ihrer schmucken Kleidung sehr schön. Jede Konfirmandin und jeder Konfirmand erhielt ein Gedenkblatt mit dem selbsterwählten Spruch. Am Schlusse der kirchlichen Feier nahmen dieselben die ersten Glück- und Segenswünsche in Empfang. Am Nachmittage wurden die Feiern im elterlichen Hause fortgesetzt. Viele schöne Geschenke konnten überreicht werden. Im Familien-, Verwandten- und Bekanntenkreise beschloß man den Konfirmationstag. Und nun geht es weiter hinaus ins menschliche Leben mit all seiner Versuchung und Widerspenstigkeit. Mögen sich alle die Worte ihres Herrn Seelsorgers zu Herzen genommen haben, denn dann wird man allen Gefahren widerstehen können. Möge den Schulentlassenen der Tag der Konfirmation eine dauernde Erinnerung bleiben.

* Am Karfreitag 1922, abends 6 Uhr, veranstaltet Herr Hans Schumacher (Orgel) in hiesiger Kirche ein geistliches Konzert, in welchem Fräulein Lotti Pfafferott (Sopran) und der hier bestens bekannte Geiger, Herr Kapellmeister Charly Linke aus Bremen, mitwirken werden. Die Vortragsordnung bringt Werke von Händel, Tartini, Tegnalia, Mattheson, Franck, Mozart, Piutti, Schaab. Eintrittskarten zu 4 M sind im Vorverkauf bei den Herren Juchert und Kunkel von Mittwoch ab zu haben, an der Kirchenkasse 5 M. Die Kirche ist gut geheizt.

* Die am Sonnabend Abend in Geisler's Gasthaus abgehaltene Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr des Elsflether Turnerbundes erfreute sich eines guten Besuches. Zur festgesetzten Zeit hieß Hauptmann Schröder die erschienenen Kameraden herzlichst willkommen. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Zu Abgeordneten des am Sonntag, den 23. d. M., in der „Union" in Oldenburg stattfindenden Vertretertages des Feuerwehrverbandes wurden die Kameraden Hauptmann Schröder und Adjutant Sturm gewählt. In den Verbandsvorstand für den Amtsbezirk Elsfleth wird seitens der Wehren des Amts Elsfleth Kamerad Hauptmann Schröder gewählt. Die Versammlung beschloß an den am 21., 22. und 23. April in Oldenburg stattfindenden Führerkursus dieses Mal keine Teilnehmer zu entsenden. Zum letzten Punkt „Verschiedenes" wurden hier nicht zu erwähnende Sachen verhandelt. Gegen 11 Uhr war der Verhandlungsstoff erledigt.

* Ein Schwarm Störche überflog von Westen nach Osten unsere Gegend und vereinzelt sah man den Meister Langbein schon in den Wiesen spazieren. Also kehrten auch sie zurück.

* Die Schumachersche Gastwirtschaft in Lienen wurde an Herrn Eilers in Brake mit Antritt zum 1. Mai verkauft.

* Die Oldenburger Woche (Owo) zugleich das dritte Oldenburger Theater- und Musikfest ist nun endgültig auf die Zeit vom 8. bis 18. Juni festgelegt. Der anfangs gehegte Plan, diese Veranstaltung im Mai stattfinden zu lassen, konnte deshalb nicht zur Ausführung kommen, da die Kapelle der Reichswehr, welche für die Verstärkung des Orchesters mit einer größeren Anzahl Mitglieder erforderlich ist, fast während des ganzen Monats Mai wegen einer Besichtigung abwesend ist. Der gewählte Zeitpunkt dürfte auch dem Oldenburger Landmann eher eine Möglichkeit bieten, sich einmal für einige Tage von seiner Scholle frei zu machen, um einige interessante Darbietungen seiner Landeshauptstadt mit zu genießen. Das Programm beginnt schon feste Formen anzunehmen und verspricht die Gestaltung eine Reihe von anregenden und interessanten Tagen, in denen auch der leichtere, unterhaltende Teil nicht zu kurz kommen wird.

* Gesetz für den Freistaat Oldenburg vom 30. März 1922 über Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Kleinrentnern ist in Kraft getreten.

Auf die wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes und der Ausführungsbestimmungen dieses Gesetzes vom selben Tage wird nachstehend hingewiesen:

Die Gemeinden sind verpflichtet, vom 1. Oktober 1921 an den in der Gemeinde ansässigen bedürftigen Kleinrentnern, welche das 60. Lebensjahr vollendet haben und seit dem 1. Januar 1919 ununterbrochen im Freistaat Oldenburg ansässig sind, eine Altersunterstützung zu gewähren. Als bedürftig werden nur solche Personen angesehen, deren Einkommen allein oder mit ihrem Ehegatten zusammen jährlich 3000 M nicht erreicht.

Kleinrentner im Sinne des Gesetzes sind Deutsche, die selbst oder deren Ehegatten durch Arbeit ihren Lebensunterhalt erworben haben und sich vor dem 1. Januar 1920 für das Alter oder die Erwerbsunfähigkeit ein Vermögen (oder eine Rente) mit einem Jahreseinkommen von wenigstens 600 M sichergestellt haben und jetzt wegen Alters oder Erwerbsunmöglichkeit im wesentlichen auf dieses Einkommen angewiesen sind. Ihnen werden Personen (Deutsche) gleichgestellt, die wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen keine Arbeit finden konnten, denen aber aus Vorsorge ihrer Angehörigen ein entsprechendes Einkommen bereits vor dem 1. Januar 1920 gesichert war. — Als Arbeit wird auch eine Tätigkeit in häuslicher Gemeinschaft angesehen, die üblicher Weise ohne Entgelt erfolgt, aber im Falle Einstellung fremder Kräfte vergütet werden müßte. Ihr steht eine ehrenamtliche Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit gleich, wenn sie Jahre hindurch die Arbeitskraft wesentlich in Anspruch genommen hat.

Kleinrentner sind indessen nicht Personen, die fortlaufende Bezüge aus öffentlichen oder privaten Kassen erhalten (Empfänger von Ruhegehalten, Invalidenrenten usw.).

Die dem Kleinrentner zu gewährende Unterstützung soll so bemessen sein, daß ihm regelmäßig ein Einkommen

Kursbericht des Elsflether Bankvereins, Elsfleth,

vom 10. April 1922.

Aktien:	Brief	Geld
Elsflether Heringsfischerei-Gesellschaft	830.—	825.—
Elsflether Werft	608.—	591.—
Frerichs Werft	476.—	473.—
Oldenburg-Portugiesische D.-Ges.	945.—	940.—
Braker Heringsfischerei-Gesellschaft	805.—	800.—
Visurgis Heringsfischerei-Gesellschaft	—	—
Norddeutsche Waggonfabrik	595.—	587.—
Wagenbau-Anstalt Oldenburg	803.—	800.—
Chemische Fabrik Oldenbrok	770.—	760.—
Deutsche Kromhout-Motoren	302.—	299.—
W. Ludolph Aktien-Gesellschaft	365.—	362.—
Roland-Linie Bremen	330.—	325.—
Hansa-Lloyd-Werke	315.—	—
Aktien-Gesellschaft Weser	—	—
G. Seebeck Aktien-Gesellschaft	—	1560.—
Joh. C. Tecklenborg Aktien-Gesellschaft	1040.—	—
Dampfschiff-Gesellschaft Neptun	—	1301.—
Bremer Chemische Fabrik Hude	1229.—	—
Bremer Linoleum-Werke	1620.—	—
Delmenhorster Linoleumwerke	—	1430.—
Deutsche Linoleumwerke Hansa	1420.—	—
Weser Schokolade-Aktien-Gesellschaft	1115.—	—
Atlaswerke	—	735.—
Dampfschiff-Gesellschaft Argo	—	—
Dampfschiff-Gesellschaft Hansa	—	400.—
Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	480.—	—
Hamburg-Bremer-Afrika-Linie	400.—	—
Norddeutscher Lloyd	—	363.—
Deutsche Dampffischerei Nordsee	960.—	—
Norddeutsche Wollkämmerei	1683.—	1678.50
Devisen:		
Holland	11 464.35	11 435.65
England	1322.70	1319.30
Amerika	298.63	297.87

Landesbibliothek Oldenburg

von jährlich 3000 M sichergestellt sind. Die Art der Unterstützung bestimmt die Gemeinde.

Die Unterstützung ist jedoch davon abhängig, daß ein Teil des Vermögens des zu Unterstützenden sogleich mit zur Bestreitung seines Lebensunterhalts herangezogen wird oder nach dem Tode aus dem Nachlaß eine entsprechende Rückvergütung erfolgt. — Die Eingehung einer Leibrentenversicherung wird als Beteiligung des Kleinrentners an der Aufbesserung seines Lebensunterhalts angesehen. Eine Rückvergütung nach dem Tode kommt dann also nicht mehr in Frage.

Die Staatliche Kreditanstalt in Oldenburg ist ermächtigt, Leibrentenverträge mit Kleinrentnern abzuschließen. Dadurch ist die Möglichkeit geboten, Geld gegen Leibrente bei einer gemeinnützigen Anstalt anzulegen, für deren Verbindlichkeiten der Freistaat Oldenburg haftet.

Die Anträge auf Unterstützung sind bis zum 15. April 1922 bei der Gemeinde des Wohnorts des Kleinrentners zu stellen. Verspätet gestellte Anträge haben den Nachteil, daß die Unterstützung höchstens für drei Monate nachgezahlt werden kann.

* **Brake.** Etwa 50 Zentner Weizen im Werte von annähernd 40 000 Mark, die mittelst Fuhrwerk nachts nach Rodenkirchen (wahrscheinlich zur Mühle) gebracht werden sollten, sind von der Braker Gendarmerie zwischen Golzwarden und Schmalensfleth angehalten und beschlagnahmt worden. Das Getreide ist von zwei Personen, die in Haft genommen wurden, am Pier entwendet worden.

* **Oldenburg.** Den wichtigsten Punkt auf der Tagesordnung der Landtagssitzung am Freitag bildete die zweite Lesung des Gesetzes betr. Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues. In der ersten Lesung hatte der Landtag den Steuersatz entgegen dem Regierungsvorschlag von 4 auf 3 Prozent ermäßigt. Im Finanzausschuß war bei der Beratung zur zweiten Lesung von dem mehrheitssozialistischen Abg. Behrens der Antrag eingebracht worden, die Regierungsvorlage wieder herzustellen, zumal das Finanzministerium die Aufnahme einer Anleihe für die Zwecke des Wohnungsbaues für untunlich hielt. In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag Behrens auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit 23 gegen 21 Stimmen abgelehnt, sodaß es bei dem Steuersatz von 3 Prozent bleibt. Im Anschluß an die Beratung dieses Gegenstandes gab es eine kleine Sensation. Minister Meyer nahm das Wort zu einer persönlichen Erklärung, in der er auf einen Vorgang bei der Beratung des Gesetzes über die Wohlfahrts- und Pflegeausschüsse am vergangenen Freitag zurückkam. Der Minister hatte bei dieser Gelegenheit scharfe Kritik an der Gründlichkeit der Ausschußarbeit geübt. Der volksparteiliche Abgeordnete Hartong-Delmenhorst hatte sich dagegen gewandt, und nach dem Bericht der „Nachr. f. St. u. L." dem Minister geraten, es zu unterlassen, die Arbeit des Ausschusses zu zensieren, da sich sonst der Landtag einmal veranlaßt sehen könnte, an dem Tun und Treiben des Ministers unangenehme Kritik zu üben. Minister Meyer richtete nun an den Abgeordneten Hartong in scharfer Tonart die Anfrage, ob die Aeußerung auf seine Amtstätigkeit als Minister oder auf seinen privaten Lebenswandel zu beziehen sei. Im letzteren Falle müsse er sich jede Kritik energisch verbitten. Abgeordneter Hartong erwiderte, daß er nur die Amtstätigkeit gemeint habe und der naheliegenden Versuchung widerstanden habe, das Privatleben des Ministers in die Debatte zu ziehen. Im übrigen bezeichnete er es als unqualifizierbar, daß der Minister einen nicht den Wortlaut wiedergebenden Zeitungsbericht zum Ausgangspunkt einer so heftigen Attacke genommen habe. Im weiteren Verlauf der „persönlichen Bemerkungen" kam es zu heftigen Zusammenstößen, in denen der Vorwurf der Ehrabschneiderei fiel. Der Präsident sah sich zu der Bemerkung veranlaßt, daß er den Vorgang der Ehrabschneiderei im Hause glücklicherweise nicht habe feststellen können. Im Wortgefecht hatte Minister Meyer sich abfällig über das „Oldenburger Wochenblatt" geäußert. Hiergegen wurde von dem Abgeordneten Lohse im Namen der Deutschen Volkspartei Verwahrung eingelegt. — Nach diesem Zwischenfall kehrten die Verhandlungen in ruhige Bahnen zurück. Eine Reihe zweiter Lesungen wurde ohne Debatte erledigt. Für die Errichtung eines Tierseuchen-Laboratoriums bei der Landwirtschaftskammer wurden aus den Ueberschüssen der Landesfleischstelle 100 000 M bewilligt. — Darauf vertagte sich der Landtag über Ostern bis zum 18. April. (A.)

* **Delmenhorst.** Von einer Katze gekratzt wurde ein kleiner Knabe eines hiesigen Einwohners, als das Kind mit dem Tier spielte. Die Kratzwunden entzündeten sich derart, daß das Kind ins Krankenhaus der Wollkämmerei geschafft werden mußte. Nach einem mehrtägigen sehr schmerzhaften Leiden ist das Kind infolge Blutvergiftung gestorben. — Eine neue Margarinefabrik wird im benachbarten Orte Hoykenkamp unter dem Namen „Oldenburger Margarinewerke" in der nächsten Zeit in Betrieb genommen werden.

* **Bremen** Ein gefährlicher Ladendieb, der seit anderthalb Jahren größere Buchhandlungen heimsuchte, indem er nur wertvollste Bücher stahl, wurde in der Person eines 24jährigen Handlungsgehilfen dingfest gemacht. Nach seinem eigenen Geständnis hat er im Verkauf etwa 10 000 Mark an den Büchern verdient.

———

Auktion.

Elsfleth. Die folgenden zum Nachlasse der verstorbenen Witwe **Johanne Warns**, hierselbst, gehörenden Sachen werde ich am

Mittwoch, den 12. April 1922, Nachmittags 2 Uhr anfangend,

im Saale des Gastwirts **Friedrich Schriefer**, hiers., Deichstr., öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen und zwar:

1 Zimmereinrichtung:

bestehend aus Sofa, 2 Sessel, 2 Stühle (Mahagoni mit gepreßtem, grünem Plüschbezug), Tisch, Servante, großer Spiegel mit Konsole, Vertikow, Plüschtischdecke, kleiner Tisch, 3 Säulen, Fußbank,

ferner: 1 Sofa mit rotem Plüschbezug, 1 Nähtisch, 1 Rauchtisch, Korblehnstuhl, 1 Wanduhr, große Tür-Potieren, 1 Bettstelle mit Matratze, Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, Nachttisch mit Marmorplatte, Waschgeschirr, große Flurgarderobe, Blumenständer, Blumenkübel mit Gewächsen, Waschtrog, Küchenschrank, Topfschrank, Küchenborte mit Garnitur, Küchentisch, Stühle, Tische, kleiner Schrank, Wandschrank, Küchengerätschaften, Glas- und Porzellansachen, 3 Bettstellen mit Matratzen, 3 Dezimalwagen usw. usw.

☞ **Es handelt sich nur um bessere vorzüglich erhaltene Sachen.**

Kaufliebhaber ladet frdl. ein

B. Gloystein, Aukt.

Auf eintreffende

Anthrazitkohlen

und

Anthr.-Eiformbriketts

nehme noch umgehend Bestellungen entgegen.

J. Daberhahl.

Drahtgeflecht,
Draht,
Drahtstifte,
Krampen,
Spaten,
Schaufeln,
Düngerforken,
Harken,
Hacken etc.

empfiehlt

Wilh. Oetken.

Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 7. April 1922.

Das Verzeichnis über die endgültige Veranlagung der Handwerksbetriebe zu den Umlagen der Handwerkskammer für 1921/22 liegt vom 11. April bis 25. April d. J. beide Tage einschließlich zur Einsicht der Beteiligten in der Stadtkämmerei aus. Einwendungen sind innerhalb dieser Frist beim Stadtmagistrat einzubringen.

Ehlers.

Vorstand der höheren Bürgerschule.

Elsfleth, den 8. April 1922.

Der Außenanstrich der Gebäude soll vergeben werden. Die Bedingungen können gegen übliche Gebühr in der Stadtkämmerei in Empfang genommen werden. Angebote werden bis zum 19. d. M. erbeten.

Ehlers.

Zahn-Praxis Kreutz,

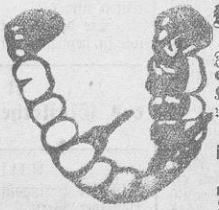
Elsfleth, Bahnhofstr. Nr. 8.

Telephon 45.

Sprechstunden täglich von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr.

Nur erstklassige Arbeiten.

Brücke. Spezialität:



Brücken in Gold u. Metall.

Der festsitzende naturgetreue Zahnersatz **ohne die lästige Gaumenplatte;** sowie Kronen, Stiftzähne, Füllungen und alle vorkommenden Arbeiten.

:-: Zahnziehen :-:
in örtlicher Betäubung

Eigenes **modern eingerichtetes Laboratorium, wo nur erste Kräfte beschäftigt sind.**

Schonendste gewissenhafte Behandlung, speziell für Aengstliche und Nervöse, bei billigsten Preisen.

☞ **Reparaturen in einem Tage.**

Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.

Tanz- und Anmutslehre Thea Thoms.

Am **Sonnabend, den 22. April, Nachmittags 4 Uhr,** beginnt im **„Fürst Bismarck"**

☞ **ein Kursus für Kinder.** ☜

Anmeldungen werden im „Fürst Bismarck" entgegen genommen.

Evangelische Kirche zu Elsfleth.

Am **Karfreitag 1922, abends 6 Uhr:**

Kirchen-Konzert.

Ausführende: Fräulein **Pfafferott** (Sopran), Herr Kapellmeister **Linke-Bremen** (Violine) und Herr **Schumacher** (Orgel). Eintrittskarten zu 4 M im Vorverkauf bei den Herren **Juchert** und **Kunkel**, von Mittwoch ab, an der Kirchenkasse 5 M. Die Kirche ist gut geheizt.

Am Ostersonnabend, den 15. April, sind unsere Kassen geschlossen.

Elsflether Bankverein

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank,

Depositenkasse Elsfleth

Spar- & Vorschuß-Verein zu Elsfleth.

Volksbund für deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Am Donnerstag, den 13. April, Abends 8¼ Uhr, bei Geisler:

Vortrag mit Lichtbildern

von Herrn **Dr. Eulen.**

Eintritt frei! **Der vorläufige Ausschuss.**

Heute

frischer kopfloser Cabliau, frisch geräuch. Goldbarsch und Bücklinge.

Cl. Vogeley.

Altmetalle, Haare, Lumpen, Altgestricktes, sämtl. Felle u. s. w.

kauft zu höchsten Preisen

Aug. Lehmann.

Zahnpulver Zahnpasta

„23"

Blendend weiße, gesunde Zähne

in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.

Gustav Kunkel.

Reichsbund

der Kriegsb., Hint. u. Teiln. (Ortsgruppe Elsfleth).

Heute, Dienstag, 8¼ Uhr, im Vereinslokal (Tivoli):

Außerordentliche Versammlung.

Tagesordnung:

Einweihung des Kriegerdenkmals. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Zahle für leere

Wein- u. Cognac-Flaschen

Stück 3.00 M.

Wilh. Oetken.

Schweine

mästet kolossal Freßpulver „Sui". Zu haben: **Elsfleth-Drogerie.**

Anzuleihen gesucht auf erste, durchaus sichere Grundstückshypothek

30 000 Mark.

Schriftliche Angebote unter **A. B.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geislers

Hotel „Zum Großherzog".

Zweiten Osterfeiertag:

Tanz-Kränzchen.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet höflichst ein

Ernst Geisler.

Neuenbrok.

Verein „Blüh auf".

Am 2. Ostertage:

BALL

in **Meyer's** Gasthaus.

Der Vorstand.

Vermählungs-Anzeige.

Ihre heute vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen.

Rudolf Hupe u. Frau,
Anni geb. Müller.

Elsfleth, 11. April 1922.

Landesbibliothek Oldenburg